

fragte jene von neuem die schöne Magelona nach den Gewohnheiten und den Eigenschaften der Länder, und ob fremde Leute sicher wandern könnten. Alsdann sagte sie: „Wisset, liebe Pilgerin, wir haben einen Herrn dieses Landes bis Arragon, derselbe ist unser Graf von der Provence. Er ist mächtig und hält in seinem Land gut Frieden, so daß nie Jemand vernommen hat, es wäre Jemandem etwas Verdrießliches bereitet, denn er befiehlt, Sicherheit und Gerechtigkeit in seinem Lande zu halten, er und die Gräfin sind so freundlich und holdselig gegen arme Leute, daß es ein Wunder ist. Aber sie sind betrübt und un-muthig, und wir alle mit ihnen, als die Unterthanen wegen ihres Sohnes Peter, des edelsten Ritters dieser Welt; denn er ist vor zwei Jahren hinweggezogen, sich in der Welt in Ritter-spielen zu üben, und seit dieser Zeit hat man nichts mehr von ihm gehört, man fürchtet, er sei todt oder es sei ihm großes Unglück widerfahren, und das wäre ein großer Schaden.“ Darauf fing sie an die Wohlthaten und Tugenden des edlen Peters zu erzählen. Als solches die schöne Magelona von dem Grafen und die Gräfin gehört hatte, daß Peter nicht heim-gekommen war, da erkannte sie, daß Peter nicht mit Willen von ihr gegangen wäre, und dies vielmehr ein böses Abenteuer be-wirkt hätte. Aus Mitleid fing sie an zu weinen, und die gute Frau, bei welcher sie war, meinte, sie weine aus Mitleid, hielt sie darum desto besser, und sie mußte die Nacht bei ihr schlafen. —

---

Wie die schöne Magelona sich nach einem heidnischen Hafen begab, den armen Leuten in einem kleinen Spital daselbst zu dienen, dort zu behüten ihre Jungfräulichkeit und zu warten, ob sie nicht etwas von ihrem lieben Peter erfahren könnte.

In derselben Nacht nahm sich die schöne Magelona im Herzen vor, dieweil Peter nicht heimgekehrt war, sie wollte sich an einen Platz begeben, wo sie dem allmächtigen Gott andächtig dienen könnte, damit sie ihre Jungfräulichkeit desto besser un-befleckt erhalten könnte, und ob sie nicht etwas von ihrem lieben Peter erfahren könnte, denn sie hoffte, dort etwas mehr von ihm zu hören, als anderwo. Sie fragte also, ob es in dem